

Bericht über die Exkursion des Bergischen Geschichtsvereins Radevormwald in die Vulkaneifel am 17. Juni 2023

Der Bergische Geschichtsverein Abt. Radevormwald veranstaltet Exkursionen mit dem Ziel, seine Mitglieder und andere Interessenten mit der Geschichte der Region vertraut zu machen, ihnen geschichtlich interessante Städte und historische Anlagen vorzuführen und Verständnis für historische Entwicklungen zu wecken. Außerdem dienen diese Exkursionen natürlich auch der Anwerbung neuer Mitglieder. Die Teilnehmer der Fahrten kommen meistens aus Radevormwald. Regelmäßig ist auch eine Gruppe aus Hückeswagen dabei, aber auch aus anderen Städten des Bergischen und des Märkischen melden sich Interessenten an, wenn sie von Zielen und Themen der Geschichtsfahrten erfahren. Früher fuhr man nicht selten für zwei Tage weg und konnte auch weiter entfernte Gebiete besuchen. Da das Interesse an derartigen Fahrten aber stark zurückging, führen wir seit einigen Jahren nur noch Tagesfahrten zwischen 7.00 morgens und 20.00 abends durch.

Für die erste Exkursion des Jahres 2023 hatten wir die Abtei Maria Laach und die Vulkaneifel ausgewählt, also ein berühmtes Wunderwerk der romanischen Architektur und eine geologisch hochinteressante Landschaft.

Wie bei den Exkursionen des BGV Radevormwald üblich, wurden die fast 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer während der zweistündigen Anreise in die Eifel inhaltlich auf die Reiseziele vorbereitet. Normalerweise verbindet man Deutschland nicht mit dem Vulkanismus, sondern hört und liest von Vulkanausbrüchen auf Hawaii, in Indonesien oder in Südamerika. Auch die europäischen Vulkane wie Ätna und Stromboli sind recht weit entfernt. Dennoch sind auch in Deutschland manche Mittelgebirge vulkanischen Ursprungs. So fuhren wir während der Fahrt in Richtung Eifel am Siebengebirge vorbei, das durch gewaltige Vulkanexplosionen vor 26 Millionen Jahren entstanden ist. Das Trachyt-Gestein des Drachenfels nutzte man zum Bau des Kölner Doms. Während die Siebengebirgs-Vulkane schon vor Millionen von Jahren erloschen sind, gilt die Eifel immer noch als aktives Vulkangebiet. Der Vulkanismus begann dort vor 600.000 Jahren und die letzte große Explosion fand vor 11.000 Jahren statt, also erdgeschichtlich gerechnet vor einem kurzen Moment. Vor 13.000 Jahren gab es die größte Explosion, die Mitteleuropa jemals erlebt hat und danach bildete sich der Laacher See. Tief unter ihm füllt sich langsam wieder die Magmakammer, wie zahlreiche Untersuchungen und Phänomene beweisen. Wir waren alle beeindruckt von dem Film über einen möglichen Ausbruch des Laacher-See-Vulkans, den man uns am Nachmittag im Deutschen Vulkanmuseum in Mendig zeigte.

Aber zunächst kamen wir zum Kloster Maria Laach. Die imposante Klosterkirche entstand ab 1093 und ihre Architektur entspricht der der „Kaiserdome“ in Speyer, Worms und Mainz. In Maria Laach befinden wir uns in der Glanzzeit des deutschen

mittelalterlichen Kaisertums: in der Regierungszeit der Dynastien der Ottonen, Salier und Staufer.

Nach der Besichtigung von Kirche und Klosteranlage ging die Fahrt weiter nach Mendig. Fast alle Häuser dieser Stadt sind aus dem dunklen Vulkangestein, meistens Basalt errichtet. Den Höhepunkt des Besuchs im Vulkanmuseum bildete nach der Filmvorführung der Abstieg in einen unterirdischen Basaltsteinbruch. Sein Hauptprodukt waren riesige Mühlsteine. Auch die Radevormwalder Mühlen erhielten seit dem Mittelalter ihre Mühlsteine aus der Gegend von Mendig. Sie wurden über den Rhein zum „Radevormwalder Hafen“ in (Köln-)Mühlheim transportiert. In einem Freilichtmuseum wurde uns erläutert, wie die Schwerstarbeit der Bearbeitung von Basaltsteinen ablief.

Auf der Rückfahrt wanderten wir noch kurz zu den „Trasshöhlen“, die bei der Gewinnung des wichtigen vulkanischen Baumaterials „Bimsstein“ entstanden waren.